

Verena Bertignoll

Kinder leben Märchen

Eine sozialpsychologisch-qualitative Studie

StudienVerlag

Innsbruck

Wien

Bozen

Inhalt

Vorwort	7
Der goldene Schlüssel	9
Einleitende Überlegungen	11
Theoretische Grundlagen	15
Begriffsbestimmung und psychologische Annäherung	15
Das Märchen und der Dreifuß – Eine definatorische Eingrenzung	15
Bilder, die die Weisheit der Seele zu spiegeln verstehen – Märchen als „Notgeschichten“	18
Der Stachel im Märchen – Einwände gegen die „Notgeschichten“	21
Scheherezade und die Couch – Märchen in der Psychotherapie	25
Es war einmal ein Prinz, es war einmal eine Prinzessin – Märchen in der Diagnostik und Prävention	30
Erklärungsansätze für die Wirksamkeit des Märchens	33
Das Glasperlenspiel – Form und Struktur des Märchens	33
Ein Bild ist tausend Worte wert – Symbolcharakter des Märchens	35
Wo das Wünschen noch geholfen hat – Traum und Wunscherfüllung	38
Von elementaren poetischen Bildern – Archetypen und das Märchen	41
Das Lieblingsmärchen der Kindheit	44
Die Magie und das Kind – Märchen für Kinder	44
Die Kraft der Faszination – Zum Phänomen des Lieblingsmärchens	48
Von lebensgeschichtlichen Risiken – Psychische Konflikte im Märchen	55
Erkenntnisinteresse	57
Methoden der Untersuchung	59
Die Kinder und ihre Eltern	59
Zum Ablauf der Untersuchung	61
Methoden der Erhebung und Auswertung	63

Die Gespräche	69
Der Froschkönig	70
Der Wolf und das junge Geißlein	79
Schneewittchen und das kleine Geißlein	86
Schneewittchen und die böse Königin	86
Das kleine Geißlein und der Wolf	95
Knüppel aus dem Sack!	99
Von Märchen und anderen Geschichten	105
Goldlöckchen und die Monster	105
Spiderman und die kleine Hexe	112
Diskussion der Ergebnisse	119
Bildteil	129
Anmerkungen	137
Literaturverzeichnis	139
Anhang	148